Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 264. **Freitag, 11. November** **1870.**

Unsern geehrten Abonnenten theilen wir hiermit ergebenst mit, daß die am Sonnabend nicht zur Ausgabe gelangte Nummer der Moden-Zeitung „Das Haus“ heute von uns nachgeliefert wird.

Die Expedition der Stettiner Zeitung.

Vom Kriegsschauplatz.

— Die Festung Verdun, welche nach der gestern mitgetheilten offiziellen Kriegsdepesche so eben kapitulirt hat, war bereits seit langer Zeit eingeschlossen, allein in einem so unzureichenden Maße, daß erst in allerjüngster Zeit seit dem Freiwerden der Truppen bei Metz stärkere Korps und namentlich schweres Geschütz dorthin dirigirt werden konnte. Diesen vermehrten Anstrengungen hat der Platz denn keinen langen und energischen Widerstand entgegengesetzt. Es bleibt die Einnahme dieser Festung aber für die bei Paris und im Westen Frankreichs operirenden Heere von einer ganz außerordentlichen Wichtigkeit, denn es wird hierdurch nun die ganz direkte und kürzeste Eisenbahn-Linie, welche von Metz aus über Verdun und Chalons nach Paris, resp. also vom Mittelrhein dorthin führt, frei und es steht namentlich kein Hinderniß mehr entgegen, um das viele schwere Geschütz, welches sich theils vor Metz befand, theils dort bei der Kapitulation vorgefunden worden ist, in gerader Tour nach Paris zu befördern und hier zur Verwendung zu bringen. Verdun selber liegt tief im Maasgrunde an der rechten Seite des Flusses, der hier für gewöhnlich sehr seicht ist. Die an sich unbedeutende Stadt ist von einer regelmäßigen, einfachen Enceinte umgeben, während auf der linken Seite der Maas die massive Brücke durch ein kleines geschlossenes Fort und einen von diesem unterhalb an den Fluß anschließenden Wall vertheidigt wird. Die Niederung ist so breit, daß selbst die ziemlich nahe an die Werke herantretenden Höhen am linken Ufer nicht mit in die Befestigungen hineingezogen worden sind. Hier wie auf den kahlen Abhängen der weiter vom Fluß zurücktretenden, oben bewaldeten Höhen des rechten Maas-Ufers fand man gute Emplacements für Batterien zur Beschießung der Stadt und hatte diese Beschießung denn auch mit steigender Energie und mit großem Erfolge in's Werk gesetzt. Die nun erfolgte Kapitulation ist die Folge davon. Freilich war die Zerstörung der Befestigungswerke nach den letzten Berichten noch durchaus nicht in dem Maße ausgedehnt, daß ein noch längeres Halten der Festung sich nicht hätte ermöglichen lassen; allein seit dem Falle von Metz hat die Ueberzeugung von der Nutzlosigkeit eines Widerstandes gegen die belagernden deutschen Truppen so feste Wurzeln geschlagen, daß man es auch in Verdun nicht mehr auf das Aeußerste ankommen ließ, wie wohl so ziemlich überall in den französischen Festungen, die mit Energie von nun an werden berannt werden, sich dieselben Folgen dieser Ueberzeugung sehr bald zeigen werden. Jedenfalls ist in Verdun abermals bedeutendes Kriegsmaterial und eine zahlreiche französische Mannschaft den deutschen Truppen in die Hände gefallen, denn Verdun zählte zu den Plätzen erster Klasse, und seine Normal-Kriegsbesatzung wird auf ca. 5000 Mann (4196 Mann, 714 Pferde) angegeben Die Bedeutung des Platzes lag von jeher darin, daß er der Sperrpunkt für die Straßen vom mittleren Rhein durch die Argonnen (Paß von les Grandes Islettes) auf Chalons-Paris bildete. Das Franktireur-Wesen, welches in diesen Gegenden noch immer böse grassirt, hat hiermit wieder einen seiner wesentlichsten Stützpunkte verloren. Verdun liegt, wenn auch in Lothringen, doch außerhalb jenes Länderstriches, dessen Erwerbung für Deutschland Seitens der leitenden deutschen Staatsmänner ins Auge gefaßt ist, würde also nach dem Friedensschluß eine der französischen Grenz-Festungen bleiben. Sollte es sich unter diesen Umständen nicht empfehlen, daß die einziehenden deutschen Truppen so bald und so energisch wie möglich an eine Sprengung der Festungswerke dieses Platzes herangehen? Denn jeder Schaden, den wir dem Feinde in dieser Beziehung zufügen, wird für die Sicherung der dereinstigen deutschen Grenze ein Gewinn sein. Eben deshalb möchten wir diesen Punkt der ernsten Beachtung empfehlen. Man lasse kein Geschütz im Platze und möglichst keinen Stein der Forts und der Enceinte auf einander, zumal gerade bei Verdun sich diese Vernichtung ohne eine wesentliche Beschädigung der eigentlichen Stadt ausführen läßt.

— So gewaltig groß sich die Siegesbeute von Metz herausgestellt hat, so ist dieselbe doch nicht nur in Betreff der übergebenen Fahnen, sondern auch der Geschütze weit hinter den Ziffern zurückgeblieben, welche diesseits angenommen werden dürften. Es mußten der Zahl der bei der französischen Rheinarmee vorhandenen Regimenter und — Batterien nach übergeben werden: 103 Adler und Standarten, 690 Feldgeschütze und 102 Mitrailleusen, während die wirklich überlieferten Trophäen sich nur auf 53 Adler, 541 Feldgeschütze und 66 Mitrailleusen herausgestellt haben. Dem Vernehmen nach sollen die fehlenden Geschütze theils von ihren Bedienungsmannschaften in die Mosel gestürzt, theils gesprengt worden sein. Ueber die fehlenden Fahnen verlautet, daß dieselben ebenfalls in den Fluß geworfen oder sonst vernichtet sind, einige sich aber unzweifelhaft noch vergraben oder bei den Einwohnern versteckt befinden. Wahrscheinlich wird über deren Verbleib noch eine strenge Recherche angestellt werden, und verdient Erwähnung, daß nach dem Kriegsrecht aller Staaten das Verbergen solcher Kriegsbeute den Tod nach sich zieht. Auch bei der Kapitulation von Sedan ist übrigens kaum die Hälfte der Fahnen abgeliefert worden, immerhin beträgt indeß die Zahl der im diesseitigen Besitz befindlichen Adler und Standarten schon einige 90, wozu noch 4 von den Baiern und 3 von den Sachsen erbeutete Adler und Fahnen hinzutreten. An Geschützen sind bisher in offener Schlacht wie durch die beiden Kapitulationen von Sedan und Metz nach den offiziellen Berichten 1003 Kanonen und 155 Mitrailleusen erbeutet worden, wobei indeß 2510 mit den verschiedenen Festungen übergebene Festungs- und Belagerungsgeschütze noch nicht mitgezählt sind. Die Gesammtzahl der erbeuteten Gewehre dürfte sich auf mehr als 500,000 beziffern. Der Werth des gesammten erbeuteten Kriegsmaterials darf mindestens auf 80 bis 100 Millionen Francs veranschlagt werden.

— Ueber die Cernirung der Festung **Belfort** haben wir heute Näheres. Die deutschen Truppen, welche von den Einen auf 60,000, von den Anderen auf 100,000 Mann geschätzt werden, rückten am 31. Oktober, wie man der „K. Z.“ aus Bern unterm 6. d. M. schreibt, auf drei Punkten gegen Belfort vor: über Lure, über die Vogesen und Ballon auf der Route Cernay-Thann über die Brücken von Aspach und La Chapelle. Nachdem sie die Franktireurs und Mobilgarden unter Keller auf Cernay in wilder Flucht zurückgeworfen und ihre Rekognoszirungen bis in die Nähe der Festung vorgedrungen, bildeten diese drei Kolonnen um dieselbe den Cernirungskreis, der sich von Tag zu Tag mehr schloß. Ihr Hauptquartier verlegten sie auf das Schloß eines Herrn Saglio zu Souvenans, worauf die Aprochen, an welchen alle gesunden und kräftigen Leute, die aufgetrieben werden konnten, arbeiten mußten, sofort eröffnet wurden. In Folge der Kontributionen flüchteten sich die Bewohner der um Belfort liegenden Ortschaften theils in die Schweiz, theils in die Wälder mit allem, was sie mit sich nehmen konnten. Sämmtliche schweizerische Grenzdörfer sind angefüllt mit solchen Flüchtlingen. Bei ihrer Annäherung besetzten die Deutschen zunächst den einige Kilometer von Belfort gelegenen Berg Salbert, von welchem sie einige Kugeln am Donnerstag Abend als ersten Gruß nach dem Glacis der Festung warfen. Am 4. November erschien dann ein Parlamentär vor dem Platze und verlangte seine Uebergabe. Da dieselbe verweigert wurde, so ward das Bombardement für den 5. angekündigt. Anfänglich vermuthete man, daß die Waffenstillstandsgerüchte der Ausführung dieser Drohung Einhalt thun würden; dies scheint aber nicht der Fall zu sein, da die Kanonade gestern ohne Zwischenpause anhielt und das Dorf Vezelois von den Deutschen in Flammen geschossen wurde. Wie es heißt, will die Besatzung Belfort's sich auf das Aeußerste vertheidigen, womit jedoch die Bürger, da die Vertheidigung keinesfalls an der allgemeinen Lage Frankreichs etwas ändern würde, nicht einverstanden sein sollen.

— Eine junge Dame von Koblenz, Fräulein Hedwig Kühne, welche sich zur Pflege der Verwundeten nach dem Kriegsschauplatz begab und mit besonderem Muthe dem größten Theil der Schlachten beiwohnte, hat am 31. Oktober von dem Könige das Eiserne Kreuz erhalten. Gegenwärtig ist dieselbe in Versailles in dem im Schlosse eingerichteten Lazareth beschäftigt.

— Die badische Division des Generals von Beyer hat bei der Einnahme von Dijon an 380 Todte und Verwundete gehabt, da die Erstürmung der Vorstadt St. Apollinaire, die von den Franzosen stark verschanzt war, nicht ohne harten Kampf geschehen konnte. Die Stadt Dijon hat nicht viel, die Vorstadt St. Apollinaire aber sehr bedeutend durch unser Geschützfeuer gelitten. Gefangene haben die Badenser an 1100 Mann gemacht, viele Franktireurs sind in der Hitze des Kampfes getödtet worden. Vorläufig werden unsere Truppen sich in Dijon, das reiche Vorräthe aller Art darbietet, festsetzen. So wie die Armee des Prinzen Friedrich Karl, aus dem 2., 3. und 10. Armeekorps bestehend, erst über Troyes hinaus sein wird, schreibt man der „Kölnischen Ztg.“ aus Vesoul, und ihr linker Flügel mit dem 14. Armeekorps in Dijon, ihr rechter aber mit dem 2. baierischdn Korps und der 22. preußischen Infanterie-Division nebst den drei Kavallerie-Divisionen Graf Stolberg, Rheinhaben und Prinz Albrecht in Orleans in fester Verbindung steht, erfolgt der Gesammtvormarsch von ca. 200,000 Mann gegen das mittägliche Frankreich. Was kann uns der Feind wohl entgegenstellen? Die elenden Abenteurerbanden Garibaldis und einige Tausend undisziplinirter Franktireurs. In zehn Tagen sind wir vor Lyon.

Hauptquartier **Versailles**, 5. November. Heute, schreibt man der „Köln. Ztg.“, wird die Eisenbahnstrecke von Dammartin (zwei Stationen vor Paris) über Villers-Cotterets nach Soissons, Reims und Chalons eröffnet, so daß nun vom rechten Flügel der Pariser Einschließungs-Armee eine direkte Verbindung mit Deutschland hergestellt ist. Auch für die Beschleunigung des Gepäck- und Personen-Verkehrs dürfte diese Linie von erheblichster Wichtigkeit sein.

Versailles, 5. November. Zum ersten Mal seit mehreren Wochen, schreibt man der „Kr.-Ztg., haben in der letzten Nacht und heute Morgen die Kanonen der Forts geschwiegen und ist eine Ruhe eingetreten, die man nach dem heftigen Feuer der letzten Tage wenigstens nicht erwartet hatte. In wiefern diese Unterbrechung des Schießens eine Folge der vom 1. bis 3. November in Paris stattgefundenen Vorgänge sein kann, wird sich ja bald zeigen müssen, denn heute früh ist Herr Thiers zu den Vorposten geleitet worden, wo er angeblich eine Unterredung mit ihm vertrauten Männern haben wird. So ist denn das von Vielen schon längst Erwartete eingetreten: die Revolution frißt ihre eigenen Väter auf, und es geht weiter abwärts auf der bekannten abschüssigen Bahn. Allerdings sind ganz entgegengesetzte Wirkungen dieser Vorgänge möglich. Vielleicht sind sie der Anfang zurückkehrender Besinnung, vielleicht der Vorwand für eine gewaltsame offensive Vertheidigung, der wir ja mit Ruhe entgegensehen können, seit der Fall von Metz zwei ganze Armeen freigemacht hat die jeden Versuch, von Norden oder Süden her einen Entsatz für Paris herbeizuführen, wohl nachdrücklichst vereiteln werden. Die 4. Division (General Hann v. Weyhern) ist bereits hier in der Umgegend, die 3., beide vom 2. (pomm.) Armeekorps, war vorgestern bereits in Chateau Thierry, Prinz Friedrich Karl vorgestern schon in Commercy. Es heißt, daß das 7. Armeekorps theils als Garnison in Metz verbleiben, theils zur Bezwingung von Thionville und Verdun verwendet werden soll. Die nächste Veranlassung zu den Vorgängen in Paris scheint die Uebergabe von Metz gegeben zu haben, deren Bedeutung den Franzosen trotz aller Ableugnung doch immer klarer zu werden anfängt. Zeitungen vom 29. aus Lyon und Tours wissen noch nichts davon; Telegramme aus beiden Städten nach der Schweiz schildern aber doch das Entsetzen, welches diese Nachricht hervorgebracht. In der That stellt sie das ganze bisherige Verhältniß auf einen andern Standpunkt. — Der Herzog von Altenburg ist hier angekommen, hat aber nach zweitägigem Aufenthalt Versailles wieder verlassen. Dagegen wurde gestern der Großherzog von Baden erwartet. Der König fährt fast täglich auf einen andern Punkt der Vorposten, zwischen St. Germain und Villejuif, um die gegenseitige Arbeit zu überschauen. Die Franzosen arbeiten mit angestrengtem Fleiß an drr Ausdehnung und selbst Vorschiebung ihrer Vertheidigungswerke und die Geschosse aus dem Mont Valerien und der Schanze bei Villejuif reichen jetzt bedeutend weiter in unsere Stellung hinein, als bisher, und es fand in den letzten Tagen allerlei Verlockung zu einer Aufnahme des Kampfes statt. Die ganze Einschließungs-Armee verhält sich, diesen Verlockungen gegenüber, aber unerschütterlich ruhig, bereitet Alles vor, übereilt jedoch nichts. Das Ziel ist unverrückbar dasselbe; darauf deuten alle Anzeichen hin. Es ist richtig, daß die Vertheidigungs-Anstalten und Mittel der Pariser viel bedeutender sind, als man gewußt und vorauszusetzen berechtigt war; es ist aber eben so richtig, daß die Stadt fallen muß, wenn ihr nicht Hülfe von Außen kommen kann, und daß eine solche nicht kommen darf, dafür sorgt eben die vor Metz frei gewordene Armee. Der vom Rittmeister zum Divisions-General avancirte Herr Keratry nimmt zwar einen heftigen Anlauf, um in der Bretagne eine Massenerhebung zu provoziren, aber General v. Manteuffel, der mit seiner Armee auf dem Wege zu ihm ist, wird ihm bald genug einen Riegel vorzuschieben wissen.

Hauptquartier **Versailles**, 6. Novbr. (B. B.-C.) Das Ereigniß des Tages und die daran sich knüpfenden Betrachtungen bildeten gestern Abend in allen Zirkeln Folgendes, wie ich höre, vom Grafen Bismarck dem hiesigen „Moniteur officiel“ mitgetheiltes Communiqué, welches in der Uebersetzung wie folgt lautet: „Ohne Details wiederzugeben, welche gegenwärtig noch verfrüht wären, sind wir ermächtigt, dem Publikum kundzuthun, daß binnen Kurzem ebenso wichtige als in der Geschichte einzig dastehende Ereignisse sich unmittelbar vor den Augen Versailles abspielen werden. Die Tage des Glanzes scheinen für die Stadt Versailles in gewisser Beziehung wiederkehren zu sollen, und die Ruhmeshallen der Geschichte werden sich für Versailles nicht mehr schließen, wie in der großen Epoche von 1789.“ Diese offiziell abgegebene Erklärung wird als eines der wichtigsten Dokumente im gegenwärtigen Augenblicke bezeichnet. Diese vielleicht etwas dunkel gehaltene offizielle Erklärung läßt so viel herauslesen, daß man wahrscheinlich beabsichtigt, die Regierung in Paris und Tours nach Versailles zu verlegen, daß hier alsdann die gewählte Konstituante zusammentreten und ein für Deutschlands Wohlfahrt günstiger Friede in Versailles abgeschlossen werden soll. Unter dem gewählten Ausdrucke: „les jours des splendeurs“ glaubten Andere die mögliche Wiederherstellung des Thrones der Orleans zu erblicken. Noch Andere denken an einer Berufung des Reichstages in Versailles, ja an einem Kongreß sämmtlicher deutscher Fürsten in den Räumen des dortigen Schlosses (?) Jedenfalls werden sich in kurzer Zeit hier wichtige Dinge abspielen, und Graf Bismarck wird 'Europa wiederum mit einem großartigen Coup diplomatischer Kunst überraschen.

Groslay (vor Paris), 4. November. (Aus dem Feldpostbriefe eines Garde-Füsiliers.) Liebe Eltern, heute ist man wieder einmal so recht fidel. Denn erstens bin ich durch zwei Vierpfünder überrascht und habe daher gefrühstückt, wie noch nie, und zweitens habe ich eine Feldwache abgethan, die schon nicht mehr schön war. Wir lagen nämlich 24 Stunden auf freiem Felde hinter einem kleinen Graben ohne Stroh, ohne Decken, oder etwas Aehnliches. Dabei reifte es in der Nacht ziemlich bedeutend, so daß wir es 1 bis 2 Grad Kälte taxirten. Mir ward nebenbei das Amt, in der Nacht 6 Stunden Posten zu stehen, oder vielmehr auf dem Bauche zu liegen, was um so langweiliger war, als in der Nacht auch absolut nichts passirte, was die Zeit etwas verkürzte. Ab und zu fiel ein Kanonenschuß, oder erhob sich ein elektrisches Licht; aber Patrouillen schickten die Franzosen auch nicht eine. — Wenn ich nun meine zwei Stunden Posten abgethan hatte, legte ich mich mit möglichst viel Kameraden dicht zusammen auf die hart gefrorne (?) Erde, so daß man sich auf diese Weise nach langem Zähneklappern einigermaßen erwärmte. Dabei durfte bei uns weder am Tage, noch bei der Nacht ein Feuer angemacht werden, und das Einzige, was ich während der 24 Stunden genossen habe, war ein Schluck lauwarmer Kaffee, der des Morgens uns aus dem Replie gebracht wurde, und zwei Stücke Brot mit Käse. Hatte man aber in der Nacht gefroren, so fror man am Tage erst recht, denn die Sonne wärmte nur sehr unbedeutend, nebenbei herrschte ein scheußlicher Wind. — Als ich aber zu Hause angekommen war, traf mich ein freudiger Schlag nach dem andern. Zunächst hatte einer meiner Kameraden, der eines kranken Auges wegen in unserem Quartier geblieben war, uns eine delikate Hammelbrühe mit Kartoffeln gekocht. Die schmeckte, wie mir noch wenig in meinem Leben geschmeckt hat. Dann schlief ich die Nacht unter meiner requirirten Decke, auf meinem Laken, noch mit dem Mantel zugedeckt, wie noch nie in meinem Leben (denn während der 24 Stunden hatte ich kein Auge zugemacht); und dann überraschten mich am Morgen die beiden Vierpfünder mit allen ihren Herrlichkeiten. Heute Morgen wurde daher zum ersten Male hier ein Frühstück eingenommen, comme il faut. Dazu wurde enorm schlechter Wein getrunken, so daß ich mich alle Weile so recht . . . wohl befinde. Daß übrigens eine solche kleine Feldwacht schädlich für die Gesundheit sei, denkt man gar nicht. Im Gegentheil, sie ist viel gesunder, als das im Ganzen doch faule Leben, das wir hier in Groslay führen. Ueberhaupt mästen sich die meisten unserer Soldaten hier so recht aus, und ihr werdet euch wundern, was für Vollmondsgesichter nach Berlin zurückkommen, falls sie nicht noch durch einige Rückmärsche dünner werden. -- Habt ihr schon von dem Ruhme gehört, den sich unser Regiment vor Stains erworben hat? Es ist nämlich Stains vielleicht die schlechteste Position, die die Unserigen vor Paris haben. Das Dorf hat eine Front dem Feinde gegenüber von etwa 1500 Schritt, es wird durch 5 Feldwachen vertheidigt, die alle, wenn sie sich zurückziehen, bis nach Gorges laufen können, da die Repliezüge im Dorfe keine Positionen haben, die sie halten können. Man brauchte daher nur eine Feldwache auszuräuchern und es war leicht, die sämmtlichen anderen aufzuheben und aus Stains herauszuwerfen. Man hatte sich daher mit Recht gewundert, weshalb die Franzosen dahin keinen einzigen, kräftigen Stoß ausgeführt haben, und als neulich einige kenntnißreichere Franzosen in Gefangen-

schaft geriethen, wurden sie nach dem Grunde hiervon gefragt. Sie antworteten, gegen die „gelben Chasseurs" hätten sie doch nichts machen können. Nun erhob sich natürlich im Hauptquartier unseres Korps ein bedeutender Streit, wo die „gelben Chasseurs" wären, da die Elisabether es auch sein wollten, die seit 14 Tagen den Vorpostendienst in Stains verrichten. Da Soldaten von beiden Regimentern im Hauptquartier waren, so wurden sie den Franzosen gegenübergestellt, worauf letztere die Maikäfer als die gefürchteten bezeichneten. Nun war der Streit entschieden und uns ist heute durch Regimentsbefehl unser Ruhm verkündigt. Die Nachricht verdient wohl im Blättchen der Fremden gelesen zu werden. Wir wissen aber auch, daß wir unser Lob verdienen.

Deutschland.

Berlin, 9. November. Die heutigen Wahlen der Wahlmänner im zweiten, dritten und vierten Wahlbezirk fielen entschieden im liberalen Sinne aus. Im ersten Wahlbezirk brachten die Konservativen eine große Zahl ihrer Kandidaten durch. Das Endresultat ist noch zweifelhaft.

— Die „B. u. H.-Ztg." schreibt: Nach allen uns bis zum Schluß der Redaktion zugegangenen Nachrichten aus den hiesigen Urwahlbezirken hat das Wahlresultat den Erwartungen durchweg entsprochen. Die gewählten Wahlmänner gehören in weit überwiegender Anzahl der liberalen Partei an. Selbst in den wenigen Wahlbezirken Berlins, in welchen die konservativen Wähler bei früheren Wahlen eine Majorität hatten, haben sie diese bei dem heutigen Akt nicht in allen Abtheilungen behaupten können. Wo demokratische und nationalliberale Kandidaten einander gegenüberstanden, haben häufiger als bei früheren Veranlassungen die letzteren Stimmenmehrheit erlangt.

— Eine Detonation, wie sie in Berlin kaum noch gehört worden, versetzte gestern kurz vor 12 Uhr Mittags die hiesige Bevölkerung in Schrecken. Wie sich jetzt herausstellt, war die an der Spree unweit des Saatwinkels gelegene Dynamitfabrik von Diemert in die Luft geflogen.

— Wie der „Pos. Ztg." mitgetheilt wird, ist dem General von Steinmetz der russische St. Georgs-Orden 3. Klasse verliehen worden. Der Kaiser von Rußland hatte denselben, wie das Blatt hinzufügt an unseren König gesandt mit dem Wunsche, selbst darüber zu verfügen und ihn dem würdigsten Offizier der Armee zu übergeben. Der König hat nun den Orden, begleitet von einem sehr huldvollen und die Tapferkeit des Generals ehrenden Schreiben, Hrn. v. Steinmetz verliehen.

— Dem Korvetten-Kapitän Freiherrn v. Reibnitz ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Ausland.

Frankreich. Nach Briefen aus Paris vom 2. November herrscht in Belleville noch fortwährend große Aufregung und man befürchtete, daß es schließlich doch noch zu einem Straßenkampfe kommen werde. Die Belleviller sind nicht die Zahlreichsten, aber sie sind die Energischsten, und da ihnen der Abschaum der Bevölkerung, der uur an Plünderung denkt, zur Verfügung steht, so war man in Paris keineswegs sehr beruhigt und hatte deshalb auch die Nachricht, daß es zu einem Waffenstillstande kommen soll, fast überall mit großer Zufriedenheit aufgenommen. Die dort stattgefundenen Verhaftungen waren auf Antrag Picard's gemacht worden, der in der Regierung das konservative Element vertritt. Picard ist im Herzen ein Anhänger der Orleans, denen seine Familie hauptsächlich ihre Stellung und ihren Reichthum verdankt. Er (Picard) hat 80 bis 100,000 Frcs. Rente und seine Mutter, die noch lebt, ist ebenfalls sehr reich. Picard beantragte sogar eine Modifikation des Kabinets, in welches er Barthelemy de Saint Hilaire als Minister des Innern an die Stelle Gambetta's aufgenommen haben wollte. Dieser Antrag wurde aber nicht angenommen und Jules Favre bleibt noch interimistischer Minister des Innern. Rochefort gab seine Entlassung, weil man das Versprechen Betreffs der Wahlen der Mitglieder der „Commune" nicht gehalten hat. Wie es scheint, wurde dieselbe jedoch nicht angenommen, und es ist möglich, daß derselbe sie wieder zurücknimmt. Der General Schmitz, erster Adjutant des Generals Trochu, wird wahrscheinlich seiner Stelle entsetzt, da er sich während der Verhaftung des Generals Trochu nicht energisch genug bewies. Trochu soll ein Unter-Gouverneur zur Seite gestellt werden. Die Regierung selbst scheint übrigens Betreffs der weiteren Ereignisse nicht sehr beruhigt zu sein, da sie nicht mehr im Hotel de Ville ihre Sitzungen abhält, sondern sich abwechselnd in einem oder dem anderen Ministerium versammelt. Der Chef des Kabinets der Regierung bleibt allein im Hotel de Ville, um die Mittheilungen, welche der Regierung gemacht werden, entgegenzunehmen.

— Jules Ferry hat über seine Betheiligung an den Vorgängen vom 31. Oktober in den Pariser Blättern folgendes Schreiben veröffentlicht: Vor dem Hotel de Ville mit einer Abtheilung Nationalgarden angekommen, die mehr als ausreichend war, um es zu nehmen, ließ ich das von der Insurrektion besetzte Gebäude, so wie den Wachtposten, welcher sich an der Eglise St. Germain befindet, umzingeln, und erhielt mit der Nationalgarde als Antwort zwei Schüsse, die am Hotel de Ville abgefeuert wurden. Ein wenig später kam Herr Delescluze als Parlamentär herunter. Ich gab auf sein Verlangen und um einen Konflikt zu vermeiden, der ihm eben so viel Widerwillen einzuflößen schien als mir, und dessen Ausgang ihm eben so wenig zweifelhaft erschien als mir, meine Zustimmung, aus dem Stadthause die Personen, welche es besetzt hielten, unter der Bedingung weggehen zu lassen, daß sie nur den einzigen Ruf: „Es lebe die Republik!" ertönen ließen, und mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Regierung im Besitze des Hotels de Ville verbleibe, und der General Tamisier (Oberkommandant der Nationalgarde) zuerst herauskomme und beim Defilé präsidire. Ich verstand mich dazu, zwei Stunden auf die Antwort zu warten, welche mir Herr Delescluze sofort versprochen hatte. Während dieser Zeit versuchten die Plänkler des Herrn Flourens in Folge von Befehlen, die sie aus dem Stadthause erhalten hatten, mich zu verhaften, welches nicht der lächerlichste Zwischenfall dieses Tages ist, an dem sich auf jedem Schritte das Groteske mit dem Gehässigen vermischte. Es ist auf diese Weise, daß gewisse Leute die Achtung vor den Woffensuspensionen verstehen. Dieses Mal die Geduld verlierend, stieg ich mit Abtheilungen des 106., des 4. und des 14. Bataillons und mit den Karabiniers des Hauptmanns Bresse in das Hotel de Ville hinauf und wir setzten alle diese Herren an die Thür. Es war meinerseits ein Akt einfacher Nachsicht; absoluter Herr des Hotels de Ville seit mehreren Stunden, nur Eine Sorge habend, den Eifer von 50,000 mich umgebenden Nationalgarden zurückzuhalten, gestatte ich Niemanden, zu sagen, daß die im Hotel de Ville belagerten Meuterer mit mir kapitulirt haben. Sie haben die in ihrem Namen gemachten Bedingungen weder geachtet, noch auseinander gesetzt; ich habe einem großen Theile Gnade bewilligt, dieses ist alles.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. November. Die Armee, welche unter dem Kommando des Prinz-Marschall Friedrich Karl jetzt auf dem Marsche nach dem Süden Frankreichs begriffen ist, hat zwischen Bologne und Chaumont bereits ein Rencontre mit Mobilgarden zu bestehen gehabt, welches für die letzteren ganz unverhältnißmäßige Verluste nach sich gezogen hat. Die Truppen, welche bei dieser Affaire engagirt waren, gehörten dem 3. Armeekorps (9. Infanterie-Brigade) an. Aus der Marschrichtung, welche die Armee des Prinz-Marschall Friedrich Karl genommen hat, ist ersichtlich, daß sie sich mit dem unter dem Kommando des Generals v. Werder stehenden 14. Armeekorps vereinigen wird, das gegenwärtig zwischen Dijon und Belfort seine Standorte und bereits die Landwehr-Division unter dem General v. Tresckow zwischen Colmar und Belfort an sich gezogen hat. Die große Entfernung von Metz bis Chaumont (etwa 30 Meilen) zeigt, mit welcher Schnelligkeit der Marsch nach dem Süden Frankreichs ins Werk gesetzt wird, und läßt hoffen, daß das Ziel des Marsches, Lyon, in nicht zu ferner Zeit erreicht sein wird.

— Der Reichstag des norddeutschen Bundes wird der „Prov.-Corr." zufolge unmittelbar nach der Vollziehung der Wahlen zum Abgeordnetenhause, vermuthlich gegen den 20. d. Mts., einberufen werden, um einerseits über die Beschaffung der Mittel zur weiteren Kriegführung, andererseits über den durch die Verhandlungen in Versailles vorbereiteten Eintritt Süddeutscher Staaten in den Bund Beschluß zu fassen. — Nach dem bisherigen Verlaufe der Berathungen ist, wie das ministerielle Blatt weiter berichtet, der Eintritt von Würtemberg, Baden und Hessen in sichere Aussicht zu nehmen, während dte Beziehungen Bayerns zum Bunde doch weiteren Erörterungen unterliegen. Die genaueren Bestimmungen über die Reichstagsssion können nur unter Berücksichtigung der nächsten Aufgaben auf dem Kriegsschauplatze getroffen werden.

— Das Resultat der Wahlmännerwahlen läßt sich in seiner Gesammtheit noch nicht übersehen, doch erhellt soviel, daß, wie nicht anders zu erwarten war, die überwiegende Mehrzahl zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen ist. Die Betheiligung der Urwähler war nur gering. Im zweiten Wahlkreise scheint die Wiederwahl Jakoby's aussichtslos zu sein. Allgemein ist die Klage über die Unvollkommenheit der Urwählerlisten.

Magdeburg, 9. November. Bei den heutigen Wahlmännerwahlen haben die Liberalen die entschiedene Majorität erlangt.

Hannover, 9. November. Von 254 gewählten Wahlmännern sind 184 national-liberal.

Frankfurt a. M., 9. November. Bei der heute stattgehabten Wahl der Wahlmänner wurden in 36 Wahlbezirken 123 von der vereinigten Fortschritts- und nationalliberalen Partei aufgestellte Kandidaten und 42 Demokraten gewählt. Das Resultat der Wahlen von 18 Bezirken ist noch nicht bekannt.

Wiesbaden, 9. November Geringe Wahlbetheiligung, die Wahlmänner der liberalen Partei sind durchweg gewählt; die beabsichtigte Wahl des Appellations-Gerichtsraths Henner gesichert.

Kiel, 9. November. Einer Mittheilung der Kieler-Zeitung zufolge hat die liberale Partei bei den heutigen Wahlen von 96 Wahlmännern 70 mit großer Majorität durchgebracht.

Saarbrücken, 9. November. Nachrichten aus Versailles melden, daß General v. Werder, preußischer Militärbevollmächtigter in St. Petersburg, im Königlichen Hauptquartier eingetroffen ist und daselbst einige Zeit verweilen wird. — Der Erzbischof Ledochowsky ist von Posen in Versaille eingetroffen. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin stattete, aus La Ferrière kommend, dem Könige einen Besuch ab. — Einige höhere Beamte der früheren Regierung in Versailles sind wegen geheimer Kommunikation mit Paris und wegen Widersetzlichkeit gegen Anordnungen der deutschen Verwaltung verhaftet worden. Der bei Verdun in die Hände unserer Truppen gefallene Luftballon hatte mehrere Engländer zu Insassen, welche angeblich lediglich aus Paris entfliehen wollten. Der bei ihnen vorgefundene große Briefbeutel ist dem großen Generalstab zur Durchsicht zugefertigt.

Karlsruhe, 9. November. Die „Karlsruher Zeitung" meldet aus Alt-Breisach vom 8. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr: Die Batterien bei Wolfgangen und Biesheim unterhalten gegen Neu-Breisach ein wohlgezieltes Feuer. An zwei Stellen in der Nähe des Straßburger Thores sind Häuser in Brand geschossen.

München, 9. November. Die als Eskorte französischer Kriegsgefangener hirr anwesende 5. Kompagnie des 19. Landwehrregiments unter Kommando des Lieutenant Keim wurde heute zur Festtafel in die K. Residenz gezogen, bei welcher Flügeladjutant v. Sauer den König vertrat. Dem Festmahle wohnten ferner noch bei ein Generaladjutant des Königs, der Stadtkommandant und Deputationen von Offizieren und Unteroffizieren. Der Sängerchor des Hoftheaters und eine Musikkapelle besorgten die Tafelmusik. Heute Abend besuchen die preußischen Soldaten das Hoftheater, wo ihnen zu Ehren auf Befehl des Königs „Colberg" von P. Heyse gegeben wird. — Morgen veranstaltet der Magistrat ein Festbanket in der Westendhalle.

Bern, 9. November. Eine Meldung des schweizer Truppenkommandanten aus Bruntrut von heute berichtet den Einzug der Preußen in Montbeliard. — Der „Bund" meldet, Garibaldi habe sich mit den Franctireurs überworfen.

Genf, 8. November. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Lyon hat die dortige Filiale der Bank von Frankreich begonnen, ihre Fonds nach Toulon zu bringen. Der Maire von Lyon, Hennot, hat wiederholt in Tours um Verstärkung der Besatzung von Lyon gebeten.

Brüssel, 8. November. General Coffinières hat an die Redaktion der „Independance" aus Hamburg ein Schreiben gerichtet, dessen Inhalt sich dahin resumiren läßt, er werde später bis zur Evidenz beweisen, seine Pflicht als Soldat und Bürger redlich erfüllt zu haben. Der Brief schließt mit der an die Redaktion gerichteten Aufforderung: „Lassen Sie bis zu diesem Zeitpunkt Ihre perfiden Insinuationen!"

Brüssel, 9. November. (Berl. B.-C.) Aus Tours ist eine offizielle Nachricht hierher gelangt, der zufolge daselbst vom 15. d. M. ab ein provisorisches Prisengericht tagen wird zur Beschlußfassung über die Schiffsprisen: „Gerardine", „Elisa von Lützow", „Angeld", „Borussia", „Tonneis" (?), „Boß", „Blücher", „Finker", „Adler", „Norddeutschland", „Agnes", „Perle", „Brillant".

Brüssel, 9. November. Nach Berichten aus Amiens ist eine dort eingetroffene englische Ambulanz unter dem Befehl des Obersten Beriugton stark mißhandelt worden, weil man die Engländer in dem Verdacht hatte, Deutsche zu sein. — Die eingetroffene „France" und „Liberté" wollen wissen, daß das diplomatische Korps demnächst Tours verlassen und sich nach einer mehr südlich gelegenen Stadt begeben werde. Die „Liberté" erwähnt als Gerücht, daß der bisherige Finanzminister Picard das Ministerium des Innern übernehmen solle, über die Person des Finanzministers sei jedoch nichts bestimmt. Es heißt, General Bourbaki habe seine Demission zurückgenommen.

— Nach Berichten aus Lille ist General Bourbaki dorthin zurückgekehrt und setzt die Organisation der Streitkräfte fort. Die Regierung soll die Absicht haben. das Dekret, welches die Massenaushebung anordnet, zu modifiziren, und verschiedene Aufgebote einzuführen.

Versailles, 9. November. Mit den hier in unsere Hände gefallenen drei Ballons sind 7 Personen gefangen genommen, welche zur kriegsrechtlichen Aburtheilung in preußische Festungen gebracht wurden. Die ihnen abgenommenen Papiere kompromittiren Diplomaten und andere Personen, denen man mit Rücksicht auf ihre Stellung und ihr Ehrgefühl den Verkehr von Paris aus gestattet hatte.

Tours, 9. November. Die „Correspondence Havas" theilt mit, daß das Gesetz über die levée en masse nachträglich Modifikationen erfahren solle. — Thiers erklärte, daß er fest auf die Tapferkeit der neugebildeten 80,000 Mann starken Loirearmee vertraue.

Rom, 8. November. (B. B.-Z.) Der General Lamarmora hat die Schließung des Kollegium Romanum angeordnet.

Florenz, 8. November. Die Regierung wird am heutigen Tage im Namen des Staates von dem Palais des Quirinal Besitz nehmen. — Der bisherige Gesandte in Wien, Minghetti, ist hier eingetroffen, seine Reise ist durch die bevorstehenden Wahlen motivirt.

— Der Kriegsminister beschäftigt sich mit einer vorzunehmenden Reorganisation der Armee, die speziell die Reserven betreffen soll. Diese Reorganisation bezweckt eine größere Ersparniß in den Militär-Ausgaben und die Ermöglichung eines schnelleren Einziehens der Truppen. Es wird versichert, daß die Kadres der Reserven nach den Territorial-Bezirken formirt werden sollen. — Mehrere Abgeordneten haben die Erklärung abgegeben, daß sie auf ein eventuelles Mandat verzichten.

London, 9. November. (Berl. B.-C.) Nach einer Mittheilung der „Times" hat Thiers an den Papst ein Schreiben gerichtet, welches besagt, er habe sich auf seiner Rundreise zum Anwalte der Sache des Papstes gemacht und von allen neutralen Mächten die Zusicherung erhalten, daß sie dieselbe bei einem eventuellen Kongreß berücksichtigen würden.

Pommern.

Stettin, 10. November. In der verflossenen Nacht gegen 12 Uhr traf wiederum ein Transport von 1951 französischen Kriegsgefangenen der Metzer Besatzung hier ein. — Die am 6. d. M. begonnenen großen Gefangenen-Transporte werden bis zum 14. d. M. andauern. Die Bestimmungsorte sind außer Stettin, Königsberg i. Pr., Danzig, Graudenz, Thorn, Spandau, Cüstrin, Colberg, Posen, Glogau nnd Glatz.

— Dem Korvetten-Kapitän Frhrn. v. Reibnitz, sowie dem Gefreiten Kosbadt aus Wolgast von der 10. Komp. des Gren.-Regts. König Friedr. Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2, letzterem für seine in der Schlacht bei Gravelotte bewiesene Tapferkeit, ist das eiserne Kreuz verliehen worden.

— Behufs Erleichterung des Besuches von verwundeten in Reserve-Lazarethen befindlichen Soldaten ist den Ehefrauen und Eltern derselben bei amtlich nachgewiesener Mittellosigkeit einmalige freie Hin- und Rückfahrt auf den Strecken der Staatsbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen von dem Handelsminister bewilligt worden. Auch an die Privatbahnen ist das Ersuchen gestellt worden, eine gleiche Vergünstigung eintreten zu lassen.

— Die Sammlung von Geldbeiträgen zur Abhülfe der Noth unter den Landwirthen in den westlichen Grenzländern Deutschlands hat mit dem Schluße der vergangenen Woche die Höhe von 10,439 Thaler erreicht.

— Am nächsten Montag, den 14. d. Mts., Abends 7½ Uhr findet die Monatsversammlung des hiesigen „Gartenbau-Vereins" im Hotel 3 Kronen statt.

— Auf die im Inseratentheile befindliche Einladung zu der am 2. und 3. k. Mts. in Cöslin stattfindenden Generalversammlung der „pommerschen ökonomischen Gesellschaft" machen wir noch besonders aufmerksam.

— Auf den Wunsch des Herrn Moses hier theilen wir zur Berichtigung des Referates in Nr. 262 unserer Zeitung mit, daß das auf dem Exerzierplatze ausgegebene Essen nicht vom Herrn S. Lichtheim, sondern von diesem und dem Herrn Moses gemeinsam geliefert ist, ferner daß nicht Syrup, sondern Zucker, der nach Syrup schmeckte, zum Kaffee verwendet ist, und daß die Suppe am Mittag des 7. nicht Kartoffelsuppe gewesen ist, wenn sie auch Kartoffeln enthielt. Auch soll nach den Aussagen des Herrn Moses das Essen von anderen Herren als durchaus schmackhaft anerkannt sein. Wir theilen dies, da es uns nur auf die Sache ankommt, zur Berichtigung gerne mit. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Uebrigens stehen die Proben bei uns gerne für Jedermann zum Schmecken bereit.

Arnswalde, 7. November. Namens des hiesigen Kreistages ist an den Herrn Bundeskanzler der sehr beachtenswerthe Antrag gerichtet worden, beim Friedensschluß mit Frankreich neben den Kriegskosten der Bundeskasse auch diejenigen zu liquidiren, welche den einzelnen Kreisen erwachsen.

Vermischtes.

— Das hannoversche Ulanenregiment Nr. 13 liegt gegenwärtig in Houdan, einer Stadt östlich von Paris, an der Straße von Versailles nach Dreux. Einer Zuschrift, die der „Cour." durch den Major v. Rosenberg unter dem 27. Oktober von dort empfängt, entnehmen wir Folgendes: „Da ich selbst nicht aus der Provinz Hannover bin, so kann ich eben, ohne anmaßend zu sein, sagen, daß der Hannoveraner ein vorzüglicher Soldat ist. Er hält körperlich viel aus, ist in Folge seines ruhigen Temperamentes und seiner Bildung leicht in Disziplin zu halten, er klagt nicht und ist tapfer, wie man es überhaupt nur von einem Menschen verlangen kann. Es ist ein Vergnügen, so ein Regiment zu kommandiren. Vor Allem zeichnen sich die einjährig Freiwilligen und die aus denselben hervorgegangenen Chargen vortheilhaft aus. — Augenblicklich liegt das Regiment in der reichen, sehr freundlichen Stadt Houdan, es braucht in Folge des offenen Terrains nur eine Eskadron auf Vorposten zu ziehen und leben die Anderen hier gut. Die Kameraden wollten auch sofort einen Ball arrangiren; da natürlich keine Damen kamen, sagten sie im Scherz, wenn bis 8 Uhr nicht 30 tanzbare Damen da wären, würde um halb 9 Uhr die Stadt angezündet. Da stürzte ein Mann zu mir, bat für die Stadt und erklärte, daß um 8 Uhr 30 allerdings schon etwas ältere Damen erscheinen würden und bereit wären, für das Wohl der Stadt bis Sonnenaufgang zu tanzen. Ich beruhigte ihn,

sagte, die Stadt würde auf keinen Fall angezündet und erklärte ihm, daß wir die älteren Jahrgänge Frankreichs bereits zur Genüge kennen gelernt hätten, und wenn sie uns nicht die jüngeren anvertrauen wollten, möchte der Ball sofort abbestellt werden, damit die hochverehrten älteren Damen bei diesen schlechten Zeiten nicht erst durch Toilettenkünste in Unkosten gestürzt würden."

— Der neuliche Orkan hat in Straßburg einen Baum geknickt, welcher ein Wahrzeichen der Stadt war. Vor mehreren Jahrhunderten, als Straßburg und die Umgegend, wie im Jahre 1870, von Schwert und Feuer verheert war, verließ — so erzählt die Sage — ein armer Knabe sein zerstörtes Dorf, um Almosen für seine hülflose verwittwete Mutter zu sammeln. Er ging betrübt durch den Hagenauer Wald und brach einige Tannenreiser ab, um dafür einige Nothpfennige oder etliche Stückchen Brod in Straßburg zu bekommen. Er kam mit seinem Bündelchen in dieser Stadt an und verkaufte seine Tannenzweige bis auf zwei. Der fromme Knabe steckte diese in den Boden hinter der St. Aurelienkirche in der Weißenthurmstraße (Faubourg national) und kehrte in sein Dorf zurück. Mit der Zeit wurden die beiden Tännchen große Tannen und wuchsen weit über die Kirche hinaus. Man umgab die Riesenbäume mit einem Gitter und verehrte sie wie Denkmale. Sie waren Zeugen aller schweren Ereignisse, welche Straßburg heimsuchten, der ersten Kapitulation, der Blokade von 1815, der Belagerung und der Kapitulation von 1870. Sie waren den Verwüstungen der schrecklichen Beschießung und dem Feuer, welches die sie umgebenden Häuser zerstörte, glücklich entronnen. Einer der beiden alten Brüder ist nun vom Sturmwind hingerafft worden, und der andere steht nur noch allein traurig da. Möge er eine Friedenssäule sein!

— Major Körber, von dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10, ritt schon im Feldzuge von 1866 eine Trakehner Stute, die ihn auch in diesem Kriege begleitete und ihren Reiter bis nach Metz trug. Hier in dem furchtbaren Kampfe am 16. August wurde auch das Pferd von zwei Kugeln am Kopfe getroffen und blieb zum tiefen Bedauern seines Herrn hoffnungslos liegen. Am Morgen des 17. August aber stand das treue Thier wieder bei seinen Kameraden vor der Batterie im Bivouak; es hatte mit Aufgebot aller Kräfte seinem Herrn nachgespürt und war richtig an Ort und Stelle angekommen. Sofort in gute Pflege genommen, ist das treue Thier auch wieder hergestellt und ruht nun von seinen Strapazen auf einem Gute aus, wo ihm das wohlverdiente Gnadenbrod bis an sein Lebensende zu Theil wird.

— Seitdem die Kapitulation von Metz bekannt geworden, so berichtet die „Niederschl. Z." aus Glogau, zeigen die hier internirten französischen Offiziere eine auffallende Niedergeschlagenheit und Erregtheit. Ein Offizier, welcher eine Privatwohnung inne hatte, wurde von seinem Wirthe mit der Hindeutung auf den baldigen Frieden und mit der Bemerkung, daß Frankreich ja nur Elsaß und Lothringen verlieren würde, getröstet. Da rief der Offizier erregt aus: „Wenn wir auch jetzt Elsaß und Lothringen verlieren, in fünf Jahren werden wir so weit sein, um uns Beides wiedernehmen zu können." „Ah! das ist schön, daß Sie dies sagen", antwortet unser Bürgermann, „da können ja die Baracken da draußen stehen bleiben, damit Sie und Ihre Leute bekannte Wohnungen finden!" Erzürnt lief der Franzmann fort und zog am andern Tage aus der innegehabten Wohnung aus.

Wollbericht.

Breslau, 7. November. Von verflossener Woche ist der Umsatz von 1000 Centner ungarischer Mittelwolle zu melden. In guten Wollen erstreckte sich das Geschäft nur auf 50 Centner für rheinische Rechnung. Hoffentlich wird nach Ablauf der nun stattfindenden Messe in Frankfurt a. O. auch in guten Tuchwollen lebhafterer Verkehr sein.

Börsen-Berichte.

Stettin 10. November. Wetter trübe und regnig Temperatur + 9 ° R. Wind S

An der Börse.

Weizen etwas matter, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 50—58 Rt., besserer 60—72 Rt., ungar. 64—72 Rt., 83—85pfd. gelber per November 75 Rt. Gd., $75\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr per 2000 Pfd. $74\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qual. 48—51 Rt., per November $49\frac{3}{4}$ Rt. bez., per November-Dezember $49\frac{3}{4}$ Rt. Br., Frühjahr $51\frac{3}{4}$ Rt. bez, Br, u. Gd.

Gerste niedriger, per 1750 Pfd. loco 37—41 Rt. nach Qualität.

Hafer matt, per 1300 Pfd. loco nach Qualität 27 bis 29 Rt., 47- bis 50pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd. $47\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Erbsen per 2250 Pfd. loco nach Qualität Futter- 48—51 Rt., Koch- 54—58 Rt., Frühjahr Futter- per 2000 Pfd. $47\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Rüböl stille, loco $14\frac{1}{4}$ Rt. Br., per November u. November-Dezember 14 Rt. bez., April-Mai $28\frac{1}{3}$ Rt. Br., $\frac{1}{4}$ Gd.

Spiritus still, loco per 100 Liter à 100 pCt. ohne Faß 16, $\frac{1}{24}$ Rt. bez., November $16\frac{1}{24}$ Rt. bez., $\frac{1}{12}$ Br., November-Dezember do., Dezember-Januar $14\frac{1}{6}$ Rt. Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Frühjahr 16 Rt. 29 Sgr. bez.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen, 100 Ctr. Oel.

Regulirungspreise: Weizen $75\frac{1}{4}$ Rt., Roggen $49\frac{7}{8}$ Rt., Rüböl 14 Rt., Spiritus $16\frac{1}{24}$ Rt.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr Emanuel Bonnet (Le Bourget). — Fräulein Auguste Laubichler (Stettin).

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Vom 8. d. Mts. ab bis zum 30. April 1871 haben wir auf unsern Bahnen die Fracht für Kartoffel-Sendungen in Quantitäten von mindestens 100 Centnern auf einen Frachtbrief **nach Rheinland und Westphalen** resp. dem **Elsaß** und **Deutsch-Lothringen** auf 1 Pf. pro Centner und Meile nebst einer Expeditionsgebühr von 1 Rt. pro 100 Centner für die Aufgabe-Station und die übliche Aufladegebühr — falls Versender die Verladung nicht bewirkt — ermäßigt.

Die speciellen Tarifsätze sind in unseren Güter-Expeditionen einzusehen.

Stettin, den 7. November 1870.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Berlin-Stettiner Eisenbahn
Auktions-Anzeige.

Am Donnerstag, den 17. November cr., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Bahnhofe zu Stargard i. Pomm. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

circa 37 Ctr. 23pfdg. unbrauchbare Schienen,
548 Ctr. $22\frac{1}{2}$pfdg " "
53 Ctr. 15pfdg. " "
568 Ctr. alte eiserne Radreifen,
324 Ctr. " Gußstahl-Radreifen,
$3\frac{1}{2}$ Ctr. " Gußstahl-Federlagen,
24 Ctr. " Gußstahlbrocken,
25 Ctr. altes Nutzeisen,
430 Ctr. " Schmelzeisen,
60 Ctr. unverbrauntes Gußeisen,
200 Ctr. gußeiserne Roststäbe,
400 Ctr. Eisendrehspähne,
100 Ctr. Gußstahl-Drehspähne,
2 Stück = 860 Pfd. neue eiserne Radreifen,
5 Stück = 1795 Pfd. neue Gußstahl-Radreifen,
5 Ctr. Kupfer mit Loth, $3\frac{1}{2}$ Ctr. Kupferspähne,
314 Pfd. Messingkrätze. 8 Ctr. Gummi ohne Leinewand-Einlagen, 11 Ctr. Zeugabfälle, 2 Achsen mit Rädern von Bahnmeisterwagen, Kupfer- und Zink-Einsätze, Morsepapier, Kupferniederschlag, alte Glasbrocken, Feilen, eiserne Oefen, Wagenpläne, Lederabfälle, Fenster- und Güterwagen, sowie eine Menge alter Geräthe und Utensilien, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Auktions-Termine an Ort und Stelle zu erfahren.

Stettin, den 31. Oktober 1870.
Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorf. Zenke. Stein.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.
Auktions-Anzeige.

Am Donnerstag, den 24. November cr., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf hiesigem Bahnhofe gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

2 Stück ausrangirte Lokomotiven mit ihren Tendern
1 Stück Reserve-Tender,
3 Stück ausrangirte 6 rädige Personen-Wagen,
612 lfd. Fuß 23 pfdg. unbrauchbare Schienen,
3645 lfd. Fuß $22\frac{1}{2}$ pfdg. " "
6229 lfd. Fuß 21 pfdg. " "
3984 lfd. Fuß $18\frac{2}{3}$ pfdg. " "
und 439 lfd. Fuß 15 pfdg. " "
wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind im Auktions-Termine an Ort und Stelle zu erfahren.

Stettin, den 28. Oktober 1870.
Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Kutscher.

Bekanntmachung.

Bei der städtischen Polizei-Verwaltung hierselbst ist die Stelle eines Polizei-Sergeanten vacant, welche mit einem Einkommen von 200 Rt. jährlich dotirt ist.

Versorgungsberechtigte oder im Polizeidienst sonst anstellungsfähige Personen, welche auf die gedachte Stelle reflektiren, werden aufgefordert ihre Bewerbungen auf einem Stempelbogen zu 5 Sgr. geschrieben mit den Beweisen ihrer Anstellungsfähigkeit und Qualifikation binnen 3 Wochen portofrei bei uns einzureichen und sich wo möglich persönlich zu präsentiren. Bemerkt wird, daß der definitiven Anstellung eine sechsmonatliche Probezeit vorangeht und der Angestellte sich seine Dienstkleidung aus eigenen Mitteln beschaffen muß.

Demmin, den 28. Oktober 1870.

Der Magistrat.

Premslaff, den 4. November 1870.

Zu der am 2. und 3. Dezember cr., jedesmal von 11 Uhr Vormittags ab, zu Cöslin im Saale des Herrn **Neurssen** stattfindenden General-Versammlung der Pommerschen oekonomischen Gesellschaft, laden wir alle Vereinsmitglieder, sowie sonstige Gönner und Freunde der Landwirthschaft hierdurch ergebenst ein.

Haupt-Direktorium
der Pommerschen oekonomischen Gesellschaft.
A. von Hagen.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am
am 11. November c., Nachmittags 3 Uhr im Sellhause, Pladrinstraße, Remise 1,
circa 400 Tonnen Heringe
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **verkauft werden.**

Neuß.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U.; jed. Sonn. Vm. 11—1 Uhr.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine geprüfte Lehrerin,
welche an höheren Töchterschulen mit Einschluß des Französischen und Englischen unterrichten kann, auch Musikunterricht ertheilt hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bei bescheidenen Ansprüchen jetzt oder zum 1. Januar Stellung in einer Familie. Gefällige Offerten befördert die Exped. d. Bl. sub Chiffr. **H. K. 100.**

Eine junge Dame, **geprüfte Lehrerin,** welche bereits unterrichtet hat und auch befähigt ist, die erste Anleitung zum Klavierspiel zu geben, sucht eine Stelle als Erzieherin. Auf gefällige Anerbietungen unter Chiffre **E. M. E.** Stargard i. Pomm. poste restante wird umgehend nähere Auskunft ertheilt.

Ein Reisender, welcher für Colonial- oder ähnlichen Geschäften in der Provinz gewirkt, wird gesucht Berlin poste restante **H. 115.**

Gesucht wird zum 1. Januar eine tüchtige
Landwirthschafterin
in gesetzten Jahren, welche die Milchwirthschaft, die feine Küche, das Einmachen, das Backen, Schlachten und die Federviehzucht gründlich versteht, und welche die Aussicht über die weiblichen Dienstboten zu führen befähigt ist, auch über alle diese Eigenschaften gute Zeugnisse vorlegen kann. Offerten sub **X. 2971** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin, Friedrichsstraße 66.**

In meinem Destillations-, Materialwaaren- u. Stabeisen-Geschäft ist eine Lehrlingsstelle offen.
Ueckermünde. **Louis Amende.**

Ein junges, anständiges Mädchen wünscht eine Stelle als Hausmädchen. Zu erfragen Königsstraße 5, 1 Tr.

Stadt-Theater.
Freitag, den 11. November.
Gastspiel des Fräulein **Anna Schramm.**
Das Milchmädchen aus Schöneberg.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Mannstädt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten.

Bahnzüge:

Abgang:

Richtung	Zug		Zeit
nach Stargard Cöslin, Colberg, Kreuz Breslau:	Personenzug	Mrg.	6 U. 30 M.
Berlin:	"	Mg.	6 U. 30 M.
" Pasewalk, Straßburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	8 " 45 "
" Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Vm.	10 " 3 "
" Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund:	Eilzug	Vm.	10 " 35 "
" Stargard, Cöslin, Colberg:	Courierzug	Vm.	11 " 26 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mitt.	11 " 50 "
" Berlin:	Courierzug	Nm.	3 " 38 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Nm.	3 " 43 "
" Stargard, Cöslin, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 " — "
" Berlin, Wriezen:		Nm.	5 " 32 "
" Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau:	Personenzug	Abd.	7 " 19 "
" Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Abd.	8 " 5 "
" Stargard,	Gemischter Zug	Abd.	10 " 33 "

Ankunft:

Richtung	Zug		Zeit
von Stargard:	Gemischter Zug	Mrg.	6 U. 15 M.
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 " 32 "
" Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Perszg.	Mrg.	9 " 35 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 " 48 "
" Berlin:	Courierzug	Vm.	11 " 14 "
" Cöslin, Colberg, Stargard:	Personenzug	Vm.	11 " 37 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mitt.	1 " 36
" Cöslin, Colberg, Stargard:	Courierzug	Nm.	3 " 28 "
" Stralsund, Wolgast, Pasewalk:	Eilzug	Nm.	4 " 28 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 " 35 "
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Nm.	5 " 12 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	7 " 19 "
" Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz Stargard:	Personenzug	Abd.	10 " 15 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 " 18 "

Posten.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. " " Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. " " Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. " " Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.